

Kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung im Alter – Wissen für die Praxis

Vera Gallistl und Viktoria Parisot

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Autorinnen: Vera Gallistl und Viktoria Parisot

Druck: BMSGPK

Wien, 2021

Alle Rechte vorbehalten:

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten sind als Quellenangabe „BMSGPK“ sowie der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr anzugeben.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMSGPK und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Inhalt

1 Einleitung.....	4
2 Zentrale Begriffe und politische Grundlagen der kulturellen Teilhabe im Alter	6
2.1 Zentrale Begriffe der kulturellen Teilhabe im Alter.....	6
2.1.1 Kulturelle und soziale Teilhabe.....	6
2.1.2 Kulturelle Bildung.....	7
2.1.3 Kulturelle Kompetenzen	7
2.2 Politische Grundlagen der kulturellen Teilhabe im Alter	8
3 Befunde zur kulturellen Teilhabe älterer Menschen in Österreich	9
3.1 Teilhabe älterer Menschen an Kultur in Österreich	10
3.2 Barrieren kultureller Teilhabe im Alter.....	12
4 Das Praxisfeld der kulturellen Bildung im Alter	13
4.1 Beispiele guter Praxis der kulturellen Bildung für ältere Menschen.....	15
5 Leitlinien zur Entwicklung von kulturellen Bildungsangeboten für ältere Menschen ...	17
5.1 Diversität älterer Menschen berücksichtigen.....	17
5.2 Durch alterssensibles Monitoring Bewusstsein schaffen	18
5.3 Partizipation älterer Menschen in der Planung und Durchführung stärken.....	18
5.4 Barrierefreiheit sichtbar machen.....	19
5.5 Angebote öffentlich sichtbar machen	19
Literaturverzeichnis	21

1 Einleitung

Die nachberufliche Lebensphase stellt heute einen eigenständigen und vielfältigen Lebensabschnitt dar und nimmt etwa ein Viertel der gesamten Lebenszeit ein (Statistik Austria, 2021). In Gesellschaften des langen Lebens ist die kulturelle Teilhabe älterer Menschen eine wesentliche Determinante eines sinnstiftenden und gelungenen Lebens im Alter. Die positiven Wirkungen von kultureller Aktivität im Alter sind in der internationalen Forschungsliteratur gut dokumentiert. Gleichzeitig zeigt sich besonders im hohen Alter tendenziell eine Abnahme der kulturellen Aktivität, was auf vielfältige Zugangsbarrieren verweist, die ältere Menschen im Zugang zu Kunst und Kultur erleben.

Kulturelle Aktivität ist ein Motor für soziale Teilhabe im Alter

Für ältere Menschen bringt höhere kulturelle Teilhabe ein höheres Wohlbefinden mit sich, außerdem zeigt die Forschung, dass kulturelle Teilhabe im Alter die soziale Teilhabe erhöht. So zeigen ältere Menschen mit hoher kultureller Teilhabe auch verstärktes Interesse an Bildung im Alter und ehrenamtlichen Tätigkeiten (Tippelt et al., 2009; Keuchel & Wiesand, 2008) unter anderem deswegen, weil die Ausübung kreativer und kultureller Tätigkeiten mit einer höheren Anzahl von sozialen Kontakten einhergeht (Noice et al., 2013). Eine höhere Teilhabe an außerhäuslichen Kulturaktivitäten steht außerdem in Zusammenhang mit positiven Erwartungen an den Pensionsantritt und mit einem positiven Erleben des Übergangs in die nachberufliche Phase (Tippelt et al., 2009).

Kulturelle Bildung vermindert Zugangsbarrieren zu Kunst und Kultur im Alter

Deutlich belegt ist, dass der Bildungshintergrund von Menschen im höheren Alter maßgeblich beeinflusst, an welchen kulturellen Aktivitäten Menschen teilhaben (Keuchel & Wiesand, 2008; Europäische Kommission, 2014). Ältere Menschen, ganz besonders jene, die über den Lebenslauf Bildungsbenachteiligungen erfahren haben, erleben in ihrer kulturellen Teilhabe zahlreiche Barrieren. Diese Barrieren wirksam abzubauen, ist eine wesentliche Aufgabe von kultureller Bildung im Alter.

Ziel: Kompaktes, praxisrelevantes Wissen zur kulturellen Teilhabe und kulturellen Bildung im Alter darstellen

Um die Potentiale und Barrieren kultureller Teilhabe im Alter für den österreichischen Kontext zu erforschen, wurde am Institut für Soziologie der Universität Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz im Zeitraum von 2017-2019 die Studie „Bildung als Voraussetzung für kulturelle Teilhabe“, durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie lassen Aussagen zu über die Wirkung kultureller Teilhabe im Alter, Barrieren, die ältere Menschen im Zugang zu Kunst und Kultur erleben und die Möglichkeiten der kulturelle Bildung im Alter.

Das Factsheet bietet eine kompakte, übersichtliche und praxisrelevante Aufbereitung der wissenschaftlichen Grundlagen von kultureller Teilhabe und kultureller Bildung in der nachberuflichen Lebensphase.

2 Zentrale Begriffe und politische Grundlagen der kulturellen Teilhabe im Alter

2.1 Zentrale Begriffe der kulturellen Teilhabe im Alter

2.1.1 Kulturelle und soziale Teilhabe

Orientieren kann sich ein Begriff der kulturellen Teilhabe am Begriff der sozialen Teilhabe, der für das Alter bereits eingehend diskutiert wurde (siehe etwa Amann, 2019). Ziel sozialer Teilhabe ist es, „ein selbstbestimmtes und von Sinn erfülltes Leben zu führen“ (Amann, 2019, S. 39). Soziale Teilhabe im Alter ist bestimmt über die äußeren Rahmenbedingungen wie die soziale Lage (etwa durch Einkommen und Bildungsstand) sowie inneren Dispositionen und Fähigkeiten (interne Ressourcen). Diese Ressourcen bestimmen im Alter das Ausmaß und die Qualität der sozialen und kulturellen Teilhabe.

Kulturelle Teilhabe kann verstanden werden als die Möglichkeit, selbstbestimmt und mit Sinn erfüllt an kulturellen Aktivitäten teilzuhaben, die Expressivität ermöglichen. Diese konstituiert sich vor dem Hintergrund von persönlichen und sozialstrukturellen Ressourcen, biographischer Prägungen und Geschmacksorientierungen sowie je unterschiedlicher Alter(n)sverläufe (Kolland & Gallistl, 2021).

Ein wesentliches Element der kulturellen Teilhabe ist die kulturelle Beteiligung. Diese umfasst laut UNESCO (2006) das Recht am kulturellen Leben teilzunehmen, einen Zugang zu Kunst und zu einer freien künstlerischen und kulturellen Ausdrucksfähigkeit zu haben. Die Literatur unterscheidet dabei unterschiedliche Bereiche und Formen von kultureller Teilhabe (Morrone, 2006). Kulturelle Teilhabe spannt sich demnach zwischen drei Teilhabebereichen auf:

- **Kulturelle Aktivitäten zu Hause („culture d’appartement“)** wie z. B. Fernsehen, Radio hören, Tonaufnahmen hören, Bilder anschauen, Lesen, Computer- und Internetnutzung
- **Kulturelle Aktivitäten im öffentlichen Raum („culture de sortie“)** wie der Besuch von kulturellen Einrichtungen wie z. B. Theater, Konzert, Kino, Museum, historische Stätten, Denkmäler
- **Kulturelle Aktivitäten zur Identitätsbildung („culture identitaire“)** wie kulturelle und künstlerische Amateur-Praktiken, darunter kreative Aktivitäten, die Mitgliedschaft in kulturellen Vereinigungen, Angebote der populären Kultur und Jugendkultur

2.1.2 Kulturelle Bildung

Durch die Beschäftigung mit Kunst und Kultur werden Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit gestärkt. Dadurch wird eine Vielfalt von Lerngegenständen, insbesondere soziale und kulturelle Themen, aber auch Lebenslagen und Lebenssituationen im Alter, Teil der kulturellen Bildung (z.B. Zembylas 2007, Dallmann et al. 2008) und können durch diese behandelt werden. Die kulturelle Bildung im Alter beschäftigt sich mit dem Aufbau von kulturellen Kompetenzen im Alter und stärkt gleichzeitig die kulturelle Ausdrucksfähigkeit älterer Menschen, ganz besonders dort, wo künstlerische Methoden in der kulturellen Bildung angewendet werden.

Kulturelle Bildung kann als „education in the arts“ (Bildung in den Künsten) und „education through the arts“ (Bildung durch die Künste) stattfinden (Bamford, 2009). Bei „Bildung in den Künsten“ werden Fertigkeiten zum Verständnis künstlerisch-kreativer Aktivitäten in den verschiedenen Kunstsparten (z.B. Bildende Kunst, Musik, Literatur) erworben, mit dem Ziel, kulturelle Identität zu entwickeln (Zembylas, 2007; Bamford, 2009) und die Teilnahme an Kunst und Kultur zu stärken. Bei „Bildung durch die Künste“ werden künstlerische Methoden als Mittel verwendet, um allgemeine Lernziele im Alter zu verfolgen.

2.1.3 Kulturelle Kompetenzen

Bildung, Lernen und kulturelle Teilhabe sind in vielfältiger Art und Weise miteinander verknüpft. Einerseits stellt die Schulbildung die wirkmächtigste Determinante der Teilhabe an Kultur dar, was vor allem für jene kulturelle Aktivitäten zutrifft, die außerhalb des eigenen Haushalts stattfinden (siehe Kapitel 3). Andererseits werden durch Bildung und Lernen im

Alter neue kulturelle Kompetenzen aufgebaut, die den Schlüssel zu kultureller Teilhabe darstellen (Goulding, 2018).

Kulturelle Kompetenzen beschreiben nicht nur Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit, sondern auch ein „Verständnis [...] dafür, wie Künste und andere Kulturformen es ermöglichen, die Welt einerseits zu betrachten und andererseits zu gestalten“ (Europäische Kommission, 2018, S. 8).

2.2 Politische Grundlagen der kulturellen Teilhabe im Alter

Kulturelle Kompetenzen haben einen Platz in der österreichischen Strategie des Lebensbegleitenden Lernens, denn sie sind eine der acht Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen, die eine der Grundlagen der LLL:2020 Strategie sind (Republik Österreich, 2011). Initiativen der Kunst- und Kulturvermittlung, die in Österreich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung koordiniert werden, fokussieren allerdings bislang auf die kulturellen Partizipationschancen junger Menschen, ohne (ältere) Erwachsene als Zielgruppe zu nennen¹. Das Recht auf freie Teilnahme am Kulturgesehen einer Gesellschaft ist im Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ausdrücklich verankert. Kultur ist nicht nur ein Gut, welches den Menschen zur Verfügung steht und das sie nutzen können, sofern sie dies wollen. Es besteht ein Recht auf Kultur. Jeder Mensch hat das Recht am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen und sich an den Künsten zu beteiligen. Dafür braucht es adäquate kulturelle Infrastrukturen bzw. Institutionen, aber auch entsprechende Bildungsangebote bzw. Kompetenzen.

¹ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/kulturvermittlung.html>

3 Befunde zur kulturellen Teilhabe älterer Menschen in Österreich

Durch ihre umfassende kompetenzfördernde Wirkung liegt in kultureller Bildung und Teilnahme an kulturellen Angeboten ein Schlüssel für Integration und Lebensqualität – auch und gerade im höheren Alter. Während die Forschung der vergangenen 30 Jahre gezeigt hat, dass Bildung im Alter eine Reihe positiver Effekte auf Lebensqualität und erfolgreiches Altern mit sich bringt (Fraser et al., 2015; Bernard & Rickett, 2017), ist die Wirkung von Lern- und Bildungsaktivitäten im Kulturbereich und verschiedenen künstlerischen Sparten bislang noch weniger gut erforscht (De Groote & Nebauer, 2009). Gut belegt ist die fördernde Wirkung von kultureller Aktivität auf die soziale Teilhabe im Alter (Tippelt et al., 2009; Keuchel & Wiesand, 2008).

Im höheren Alter sind Kunst und Kultur zentrale Sozialisations- und Integrationsfaktoren, wenn die berufliche Integration in den Hintergrund tritt (De Groote & Nebauer, 2009).

Obwohl die positiven Effekte der Teilhabe an Kunst und Kultur im Alter gut belegt sind, zeigen repräsentative Studien für den europäischen Kontext, dass sich die kulturelle Teilhabe im Alter verändert bzw. sich bei bestimmten Aktivitäten – vor allem kulturellen Aktivitäten, die nicht im persönlichen Nahraum älterer Menschen stattfinden, wie der Besuch von Theatern, Galerien oder Museen – deutlich verringert (Gallistl, 2021). Während im höheren Erwachsenenalter die Kulturaktivität mitunter intensiviert wird, nimmt sie im späteren Leben und der nachberuflichen Phase wieder ab.

Die 45-bis-54-Jährigen sind in den meisten europäischen Ländern eine kulturell aktive und im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sogar überdurchschnittlich kulturaktive Gruppe (Toepoel, 2011), ab einem Alter von 55 Jahren verringert sich die kulturelle Teilhabe aber deutlich (Falk & Katz-Gerro, 2016).

Ältere Menschen sind doppelt so häufig Nicht-Besucher/innen (Renz, 2016) als Jüngere, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 2-5% zur Gruppe der „Kulturell-Inaktiven“ zählen (Schönherr & Oberhuber 2015, S. 40f.). Auch Langzeitstudien zeigen, dass insbesondere hochaltrige Menschen (80+) kulturell weniger aktiv sind und dies trifft vor allem auf jene zu, die im Alter in Armut oder Armutsgefährdung leben, geringere Bildungsabschlüsse haben, gesundheitlich eingeschränkt oder von eingeschränkter Mobilität betroffen sind (Jivraj et al., 2012).

3.1 Teilhabe älterer Menschen an Kultur in Österreich

Die im Folgenden dargestellten Daten zur kulturellen Teilhabe älterer Menschen in Österreich stammen aus der im Sommer 2018 erhobenen Befragung, die im Rahmen des Projektes „Bildung als Voraussetzung für sozio-kulturelle Teilhabe“ durchgeführt wurde. Mittels Telefoninterview wurde ein repräsentatives Sample von 1.518 Personen über 60 Jahren anhand eines standardisierten Fragebogens zu ihren kulturellen Präferenzen und Teilhabeformen befragt (für Details siehe Kolland & Gallistl, 2021).

Im Bereich der **kulturellen Aktivitäten zu Hause („culture d'appartement“)** zeigt sich eine rege Teilnahme über unterschiedliche soziale Lagen im Alter hinweg. Hier sind vor allem medien- und erholungsorientierte Tätigkeiten beliebt. Eine der am häufigsten ausgeübten kulturellen Aktivitäten in diesem Bereich ist das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. 89% der Befragten beteiligen sich hier mindestens einmal die Woche, 64% sogar täglich. Neben Ausruhen stellen hier Radiohören und Spaziergehen weitere beliebte Aktivitäten dar. Als ein weiteres Element einer solchen wohnortnahen kulturellen Beteiligung lassen sich Gemeinde- und Bezirksfeste nennen, an denen 67% der Befragten angeben, zumindest einmal im Jahr teilzunehmen. Etwa gleich viele laden mindestens einmal im Jahr mindestens 10 Personen zu sich zu Hause zum Essen ein.

Im Bereich der **kulturellen Aktivitäten im öffentlichen Raum („culture de sortie“)** zeigt sich eine deutlich sozial selektive Teilhabe im Alter. Während 27% der Befragten angeben, mindestens einmal im Jahr Sehenswürdigkeiten zu besuchen, ist die Teilhabe an tendenziell finanziell aufwändigeren kulturellen Aktivitäten wie die Teilnahme an Veranstaltungen in Konzerthäusern, Museen und Theatern deutlich geringer und auch sozial selektiver in dem Sinne, dass ältere Menschen mit geringerer Schulbildung signifikant seltener an diesen Aktivitäten teilnehmen. 23% der befragten älteren

Menschen besuchen regelmäßig Konzerte, 19% Museen, Galerien oder Ausstellungen und 17% Theater, das Ballett oder die Oper.

Im Bereich der kulturellen Aktivitäten im öffentlichen Raum spielt der Bildungsstand und die körperliche Gesundheit eine zentrale Rolle. Statistisch betrachtet erklären diese beiden Variablen die Kulturaktivität in diesem Bereich am stärksten.

Den wichtigsten Grund, an Veranstaltungen der Ausgehkultur teilzunehmen stellt der Wunsch nach sozialem Kontakt dar („Ich möchte in Gesellschaft sein“, 81% Zustimmung unter den Befragten), an zweiter Stelle steht der Wunsch nach Unterhaltung („Ich möchte unterhalten werden“, 79% Zustimmung unter den Befragten). Für die kulturelle Bildung ist hier relevant, dass für die Mehrheit der aktiven älteren Menschen Bildung und Lernen im Kontext von Kunst und Kultur eine zentrale Rolle spielt. So stimmen 58% der Befragten der Aussage zu, dass sie sich durch die Teilnahme an Kunst- und Kulturveranstaltungen „geistig herausfordern“ möchten. 43% der Befragten geben an, dass sie dadurch „Kunst und Kultur besser verstehen“ möchten.

Ein Drittel (31%) der Österreicher/innen über 60 Jahren gibt an, dass sie sich im Bereich von Kunst und Kultur weiterbilden möchten. Das entspricht im Jahr 2021 etwa 700.000 Personen in Österreich (Statistik Austria, 2021).

Im Bereich der kreativen Tätigkeiten – also **kulturellen Aktivitäten zur Identitätsbildung („culture identitaire“)** – zeigt sich, dass rund 50% der befragten Menschen über 60 Jahren in mindestens einem Bereich kreativ aktiv sind. Besonders beliebt sind hier das Handarbeiten und Heimwerken. In diesem Bereich beteiligen sich 23% der Befragten. 14% geben an, regelmäßig zu fotografieren oder zu filmen, 11% machen selbst Musik und weitere 11% schreiben regelmäßig kreativ.

Jede zweite Person über 60 Jahren in Österreich geht mindestens einer kreativen Aktivität regelmäßig nach.

3.2 Barrieren kultureller Teilhabe im Alter

Kulturelle Aktivitäten im Alter sind einerseits gekennzeichnet durch individuelle Interessen, Präferenzen und Geschmack, andererseits durch den sozialen Status und die soziale Lage im Alter. Obwohl ein Großteil kultureller Aktivitäten durch diese Variablen strukturiert wird, d.h. Personen mit höherer Bildung und besserer Gesundheit ganz generell intensiver an unterschiedlichen kulturellen Aktivitäten beteiligen, zeigt sich auch, dass nicht alle kulturellen Aktivitäten gleichermaßen sozialstrukturell differenziert ausgeübt werden. Als besonders selektiv, d.h. besonders stark von sozialstrukturellen Variablen abhängig sind die kulturellen Aktivitäten im Bereich der sog. Ausgehkultur, d.h. die Teilnahme an Veranstaltungen in Theatern, Museen, Galerien oder der Oper (Kolland & Gallistl, 2021).

Als häufigste Barriere der kulturellen Teilhabe im Alter wird die Entfernung kultureller Veranstaltungen (43%) zum eigenen Wohnort angegeben. Als zweithäufigster Barriere wird das Preisniveau (41%) angegeben. Für die kulturelle Bildung besonders relevant ist, dass ein Drittel der Befragten angeben, aufgrund sozialer Barrieren nicht an Kunst und Kultur teilzunehmen. 31% der Befragten stimmen der Aussage zu „Ich habe niemanden, der mitkommt“.

4 Das Praxisfeld der kulturellen Bildung im Alter

In den letzten Jahren ist im Bereich der kulturellen Bildung im Alter ein vielfältiges und lebendiges Praxisfeld in Österreich entstanden. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Zugangsbarrieren für ältere Menschen in der kulturellen Bildung – Mainstreaming Ageing im Kultursektor“ (Zembylas et al., 2018) wurden mittels einer Online-Umfrage im Jahr 2016 Informationen über insgesamt 239 Angebote der kulturellen Bildung für ältere Menschen in Österreich gesammelt.

Angebote kultureller Bildung für ältere Menschen bestehen sowohl im Kunst- und Kultursektor als auch im Bildungsbereich

Dabei zeigt sich eine Zweiteilung der kulturellen Bildung für ältere Menschen in Österreich. Einerseits bieten Bildungseinrichtungen, die sich mit der Bildung im Alter beschäftigen, auch Angebote im Bereich der kulturellen Bildung an, andererseits bieten Kunst- und Kulturorganisationen Kulturvermittlungsangebote auch für ältere Menschen an.

Das größte Angebot kultureller Bildung für ältere Menschen – 59% aller Angebote – bieten in Österreich Einrichtungen des Kunst- und Kultursektors an. 30% der Angebote werden in Bildungseinrichtungen angeboten.

Die Angebote unterscheiden sich dabei deutlich zwischen diesen beiden Sektoren. Während die anbietenden Kulturorganisationen sich fast ausschließlich auf altersheterogene Gruppenangebote konzentrieren, d.h. mit dem Angebot versuchen, unterschiedliche Altersgruppen zu erreichen, sind Angebote der kulturellen Bildung im Bildungsbereich häufig altershomogen, d.h. adressieren ältere Menschen als spezielle Zielgruppe der kulturellen Bildung. Auch thematisch bestehen Unterschiede zwischen den beiden Bereichen. Angebote der kulturellen Bildung für ältere Erwachsene in Kunst- und Kulturorganisationen beschäftigen sich vor allem mit Theater und Musik. Im Bildungsbereich zeigt sich hingegen ein Fokus auf bildende Kunst, Musik und neue Medien.

In der kulturellen Bildung im Alter bestehen deutliche Unterschiede zwischen ländlichen und urbanen Räumen

Obwohl sich kulturelle Bildungsangebote in allen österreichischen Bundesländern über den ländlichen als auch den urbanen Raum erstrecken, findet sich die Mehrheit kultureller Bildungsangebote für ältere Menschen im urbanen Raum. Im ländlichen Raum sind derzeit vor allem größere Institutionen wie das Volksliedwerk und der Seniorentanz Österreich aktive Anbieter. Im Bildungssektor sind Angebote häufig in Institutionen wie Arbeiterkammer, Volkshochschulen und andere Bildungshäuser eingebunden, außerdem sind evangelische und katholische Bildungshäuser und Bildungswerke wichtige Ansprechpartner/innen in diesem Bereich. Im Kultursektor finden sich kulturelle Bildungsangebote vor allem an Kulturorganisationen. Besonders Theater, Museen, aber auch Musikverbände und Musikschulwerke stellen etablierte Akteur/innen dar, die sich auch für weitere Kooperationen anbieten.

Aktuelle Bedürfnisse des Praxisfeldes der kulturellen Bildung für ältere Menschen

Weil die meisten Angebote der kulturellen Bildung für ältere Menschen aktuell altersheterogene Angebote sind, d.h. alle Altersgruppen gleichermaßen adressieren, zeigt sich aus gerontologischer Sicht ein Bedarf nach Angeboten, die spezifisch ältere Menschen als Zielgruppe ansprechen. Zusätzlich zeigt sich, dass es unter den Angeboten, die auf ältere Menschen zugeschnitten sind, noch wenig Angebote gibt, die explizit auf geragogischem und gerontologischem Fachwissen aufbauen.

Eine tiefergehende Analyse von ausgewählten Angeboten der kulturellen Bildung für ältere Menschen in Österreich zeigt, dass aktuelle Angebote meist von der Initiative einzelner Kulturvermittler/innen abhängen und es in Kunst- und Kulturorganisationen kaum strukturierte Initiativen oder Leitlinien zur Arbeit und zur Adressierung von älteren Menschen als Zielgruppe der kulturellen Bildung gibt (Zembylas et al., 2018).

4.1 Beispiele guter Praxis der kulturellen Bildung für ältere Menschen

Die kulturelle Bildung für Menschen im Alter ist ein vielfältiges Praxisfeld, das zahlreiche Beispiele guter Praxis in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Solche Angebote können Impulsgeber sein für die Entwicklung weiterer, alterssensibler Angebote im Bereich der kulturellen Bildung.

Im Rahmen der beiden Auszeichnungen „Good Practice in der SeniorInnenbildung“ 2016 (Kolland et al., 2016) und 2018 (Kolland et al., 2018) wurden zehn (2016) bzw. elf (2018) Angebote als Beispiele guter Praxis ausgezeichnet, die sich mit Kunst und Kultur beschäftigen.

Als ein solches Beispiel guter Praxis kann das Projekt **„Musik mit Veeh-Harfen“** genannt werden, das von der Landesmusikschule Ried im Innkreis organisiert und 2016 als „Good Practice in der SeniorInnenbildung“ ausgezeichnet wurde. Bewohner/innen von Alten- und Pflegeheimen wurde hier musikalische Weiterbildung in den Wohnheimen ermöglicht. Die seit 2013 wöchentlich stattfindenden Einheiten zielten darauf ab, interessensgeleitet, u.a. durch Musikstücke aus Kindheit und Jugend der Teilnehmenden, das Lernen eines neuen Instruments zu ermöglichen. Neben der Begleitung durch eine Musikpädagogin hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, außerhalb des Kurses selbstständig an zur Verfügung gestellten Instrumenten zu üben.

Ein weiteres Beispiel guter Praxis im Bereich der kulturellen Bildung im Alter stellt das Projekt **„Die Kunst, lebenswert zu altern“** dar, das vom Aktiven Zentrum Amerlinghaus in Wien organisiert und 2016 als „Good Practice in der SeniorInnenbildung“ ausgezeichnet wurde. Das veranstaltungsbasierte Angebot des Aktiven Zentrums bot Teilnehmenden im Frühsommer 2016 an vier Terminen die Möglichkeit, sich durch Vorträge und Diskussionen mit den Lebensphasen des dritten und vierten Lebensalters auseinanderzusetzen. Dabei werden vor allem kulturelle Aspekte des Alter(n)s thematisiert. Im Angebot wurde dabei besonders darauf geachtet, dass bei den Teilnehmenden eine kritische Reflexion gesellschaftlicher Altersbilder stattfindet und eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Altern angestoßen wird. Die diversen verwendeten Lernformate und die starke Einbindung der teilnehmenden älteren Menschen zielten darauf ab, die Teilnehmenden dabei zu unterstützen, selbstbestimmt Lehr- und Lernformate durchzuführen.

Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Projekt **„Intergenerationale Kunstformen: Poetry Slam“** zu nennen, das vom Katholischen Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau organisiert und 2018 als „Good Practice in der SeniorInnenbildung“ ausgezeichnet wurde. Im Rahmen des Schwerpunktmonats „Kunst im Alltag. Alltagskunst. Kunst verbindet.“ wurde ein Kurs initiiert, in dem intergenerationale Zusammenarbeit mit dem Erlernen der Kulturtechnik des „Poetry Slams“ verbunden wird. Teilnehmende von 20 bis 60 Jahren konnten dort miteinander in Kontakt treten, ein neues Kulturformat lernen und gemeinsam „über den Tellerrand der Generationen“ blicken. Dadurch, dass das Alter(n) und Intergenerationalität explizit zum Thema gemacht wurde, konnten außerdem Altersbilder diskutiert und durch kreativen Ausdruck Empowermentprozesse bei den Teilnehmenden angestoßen werden.

5 Leitlinien zur Entwicklung von kulturellen Bildungsangeboten für ältere Menschen

Im Rahmen einer Studie zu Zugangsbarrieren älterer Menschen zu Angeboten der kulturellen Bildung in Österreich wurden evidenzbasierte Leitlinien ausgearbeitet², die die Konzeption, Planung und Durchführung von Angeboten der kulturellen Bildung und Kulturvermittlung für Menschen im Alter unterstützen.

5.1 Diversität älterer Menschen berücksichtigen

Kulturelle Bildungsangebote für ältere Menschen in Österreich erreichen aktuell vor allem Personen mit höherem sozialem Status und ohne körperliche Einschränkungen. Um neue Zielgruppen älterer Menschen mit kultureller Bildung und Kulturvermittlung zu erreichen, empfiehlt es sich, Diversitätskategorien wie Geschlecht, Migrationsbiographie, Gesundheitszustand oder soziale Lage der älterer Teilnehmer/innen und Kulturvermittelnden in der Angebotsplanung zu reflektieren (z.B. sprachliche Konventionen, vermitteltes Weltbild, körperliche bzw. kognitive Voraussetzungen, Zeitpunkt und Ort eines Angebots). Gleichzeitig ist es zielführend, die Diversitätskategorie „Alter“ im Sinne einer selbstermächtigenden Reflexion der Teilnehmenden nicht nur in der Planung, sondern auch inhaltlich in kulturelle Bildungsangebote einzubeziehen. Der sensible Umgang mit Diversität im Alter sollte sich auch in der Benennung und Beschreibung des Angebots wiederfinden.

² Die Empfehlungen basieren auf der Studie „Zugangsbarrieren für ältere Menschen in der kulturellen Bildung – „Mainstreaming Ageing“ im Kultursektor“ (gefördert vom Jubiläumsfonds der ÖNB, 2018)

Für eine lebensweltnahe und zielgruppenspezifische Planung von kulturellen Bildungsangeboten für ältere Menschen ist die Reflexion von Begriffen wie „Senior/innen“ oder „Ältere“ aber auch „Kultur“ oder „Bildung“ sinnvoll. Der partizipative Einbezug von diversen Zielgruppen älterer Menschen kann solche Prozesse unterstützen.

5.2 Durch alterssensibles Monitoring Bewusstsein schaffen

Um Angebote mit und für ältere Menschen in Organisationen des Kunst- und Kultursektors strategisch zu integrieren, empfiehlt es sich, strukturiertes und nachvollziehbares Wissen zur Teilnahme und Nicht-Teilnahme diverser älterer Zielgruppen an Veranstaltungen, kultureller Bildung und Kulturvermittlung in Einrichtungen des Kunst- und Kultursektors aufzubauen. Dieses Wissen ist für Anbieter/innen zentral, um bedarfsorientierte Angebote der kulturellen Bildung für ältere Menschen planen zu können. Es wird empfohlen, den Bedarf an Datenerhebung und Monitoring über die jeweilige Zielgruppe zu spezifizieren und Nutzen und Machbarkeit von Datenerhebung und Monitoring in der Angebotsplanung gezielt abzuwägen.

Das Wissen darüber, welche Zielgruppen älterer Menschen durch Angebote erreicht werden und welche nicht, trägt wesentlich zur bedarfsorientierten Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten für ältere Menschen bei.

5.3 Partizipation älterer Menschen in der Planung und Durchführung stärken

Bedarfsorientierte Angebotsentwicklung für ältere Menschen profitiert deutlich von dem aktiven Einbezug von heterogenen Gruppen älterer Menschen in die Entwicklung und Durchführung von kulturellen Bildungsangeboten. Das kann beispielsweise durch eine berufliche oder ehrenamtliche Einbindung von Vertreter/innen der Zielgruppe in die Angebotsentwicklung passieren. Niederschwellige Angebote zur Mitarbeit, wie z.B. aufsuchende Gesprächsrunden zur Angebotsentwicklung stellen ein geeignetes Instrument dar, um neue Zielgruppen, wie ältere Menschen mit niedrigem

sozioökonomischem Status oder Migrationshintergrund, in der Angebotsentwicklung zu erreichen.

Zielgruppenorientierte und bedarfsgerechte kulturelle Bildungsangebote profitieren von partizipativen Prozessen mit älteren Menschen in der Angebotskonzeption, -planung und -durchführung.

5.4 Barrierefreiheit sichtbar machen

Barrierefreiheit wirkt vor allem dann inklusionsfördernd, wenn transparent und niederschwellig kommuniziert wird, ob und in Bezug auf welche Barrieren ein Angebot barrierefrei ist.

Obwohl in Bezug auf Barrierefreiheit schon viele Hürden im Zugang zu Kunst und Kultur beseitigt wurden, sollte die Kommunikation von barrierefreien Angeboten besonders berücksichtigt werden, wenn ältere Zielgruppen mit Angeboten der kulturellen Bildung erreicht werden sollen. Hier muss einerseits darauf geachtet werden, dass Angebote in Broschüren und auf Webseiten deutlich als (nicht) barrierefrei ausgewiesen werden. Hier empfiehlt es sich, auch die Form des barrierefreien Zugangs – wie beispielsweise einen separaten barrierefreien Eingang oder eine Rampe – schon im Programm leicht auffindbar auszuweisen. Besonderes Potenzial liegt darin, Barrierefreiheit auch in Hinblick auf Sinne wie Hören und Sehen mitzudenken und im Zuge von Angebotsdarstellungen auf Websites oder Apps, sowie auch in den kulturellen Bildungsangeboten selbst möglichst barrierefrei zu kommunizieren.

5.5 Angebote öffentlich sichtbar machen

Bewusstseinsbildung im Bereich der kulturellen Bildung für ältere Menschen findet darüber statt, dass die Angebote für und mit älteren Menschen im Bereich der Kunst und Kultur sichtbar gemacht werden. Um Angebote für verschiedene Zielgruppen älterer Menschen noch sichtbarer zu machen, müssen Informationen über diese Angebote auf zielgruppenspezifischen Wegen kommuniziert werden. Während soziale Medien unter

manchen Zielgruppen älterer Menschen stärker verbreitet sind, als häufig angenommen, ist der Zugang zu Angeboten über digitale Medien vor allem für hochaltrige Personen aufgrund von sozialen oder körperlichen Umständen oftmals erschwert.

In Bezug auf diverse Zielgruppen älterer Menschen empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit zielgruppenspezifischen Multiplikator/innen, wie z.B. Freizeit- oder Pflegeeinrichtungen sowie Gruppen für pflegende Angehörige.

Literaturverzeichnis

Amann, Anton: Leben-Teilhaben-Altwerden: Vermutungen und Gewissheiten. Wiesbaden: Springer 2019.

Bamford, Anne: The Wow-factor. Global research compendium on the impact of the arts in education (2. Aufl.). Münster: Waxmann 2009.

Bernard, Miriam/Rickett, Michelle: The cultural value of older people's experiences of theater-making: A review. *The Gerontologist*, 57(2), S.1-26, 2017.

Dallmann, Gerd/Ermert, Karl/Lang, Thomas: „Alte Meister“: Wie Ältere Kompetenzen in kultureller Bildung leben und nutzen. Wolfenbüttel: Bundesakademie 2008.

De Groot, Kim/Nebauer, Flavia: Die Phantasie ist ewig jung. Kulturelle Bildung im Alter. In Hausmann, Andrea/Körner, Jana (Hg.): Demografischer Wandel und Kultur: Veränderungen im Kulturangebot und der Kulturnachfrage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009. S. 177-201.

Europäische Kommission: Special Eurobarometer 399: Cultural Access and Participation. [U1] 2014.

Europäische Kommission: Anhang des Vorschlags für eine Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Annex. Brüssel: Europäische Kommission 2019.

Falk, Martin/Katz-Gerro, Tally: Cultural participation in Europe: Can we identify common determinants? *Journal of Cultural Economics*, 40(2), S. 127-162, 2016.

Fraser, Kimberly/O'Rourke, Hannah/Wiens, Harold/Lai, Jonathan/Howell, Christine/Brett-MacLean, Pamela: A scoping review of research on the arts, aging, and quality of life. *The Gerontologist* 2015, 55(4), S.719-729.

Gallistl, Vera: Cultural Exclusion in Old Age. A Social Exclusion Perspective on Cultural Practice in Later Life. In Walsh, Kieran/Scharf, Thomas/Van Regenmortel, Sophie/Wanka, Anna (Hg.): Social Exclusion in Later Life. *International Perspectives on Aging*. Wiesbaden: Springer 2021. S. 259-273.

Goulding, Anna: Setting the scene: older people's conceptualisation of resilience and its relationship to cultural engagement. In: Goulding, Anna/Davenport, Bruce/Newman, Andrew (Hg.): Resilience and Ageing. Creativity, culture, community. Bristol, Policy Press 2018. S. 19-42.

Jivraj, Stephen/Nazroo, James/Barnes, Matt: Change in social detachment in older age in England. In: Jivraj, Stephen/Nazroo, James/Barnes, Matt/Stephoe, Andrew (Hg.): The dynamics of ageing: Evidence from the English Longitudinal Study of Ageing 2002-10 (Wave 5): Manchester, University of Manchester, 2012. S. 48-97.

Keuchel, Susanne/Wiesand, J. Andreas: Das KulturBarometer 50+, Bonn: ARCult 2008.

Kolland, Franz/Gallistl, Vera: Kulturstile älterer Menschen. Zwischen Alltag und Ästhetik. Bielefeld: transcript 2021.

Kolland, Franz/Birke, Julia/Fassl, Anna/Gallistl, Vera: Good Practice in der SeniorInnenbildung. Endbericht. Wien: BMASGK 2018.

Kolland, Franz/Gallistl, Vera/Wanka, Anna: Bildungsberatung für Menschen im Alter: Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer 2018.

Kolland, Franz/Wanka, Anna/Heinrich, Marlene/Gallistl, Vera: Good Practice in der SeniorInnenbildung. Endbericht. Wien: BMASK 2016.

Morrone, Adolfo: Guidelines for measuring cultural participation. Montreal: UNESCO 2006.

Noice, Tony/Noice, Helga/Kramer, F. Arthur: Participatory arts for older adults: A review of benefits and challenges. The Gerontologist 2013, 54(5), 741-753.

Renz, Thomas: Nicht-Besucherforschung. Die Förderung kultureller Teilhabe durch Audience Development. Bielefeld: transcript 2016.

Schönherr, Daniel/Oberhuber, Florian: Kulturelle Beteiligung in Wien. Wien: SORA Institute für Social Reserach and Consulting 2015.

Statistik Austria: Lebenserwartung bei der Geburt von 1970 bis 2019 nach Bundesländern und Geschlecht. Wien: Statistik Austria 2021.

Tippelt, Rudolf/ Schmidt, Bernhard/Schnurr, Simone/Sinner, Simone/Theissen, Catharina: Bildung Älterer – Chancen im Demographischen Wandel. Bielefeld: Bertelsmann 2009.

Toepoel, Vera: Cultural participation of older adults: Investigating the contribution of lowbrow and highbrow activities to social integration and satisfaction with life. International Journal on Disability and Human Development 2011, 10(2), S. 123-129.

UNESCO: Leitfaden für Kulturelle Bildung. Entwicklungsziele für Kulturelle Bildung. Lissabon: UNESCO 2006.

Zembylas, Tasos: Kunst ist Kunst und vieles mehr. SWS Rundschau 2007, 47(3), S. 260-283.

Zembylas, Tasos/Kolland, Franz/Gallistl, Vera/Parisot, Viktoria/Wenzel, Julia/Geiger, Gerhard/Heinrich, Marlene/Schad, Anke: Zugangsbarrieren für ältere Menschen in der kulturellen Bildung – „Mainstreaming Ageing“ im Kultursektor. Endbericht. Wien: Jubiläumsfonds der ÖNB 2018.



**Bundesministerium für
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)